

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 31

Artikel: Der Clown ist tot, es lebe der Clown!
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans H. Schnetzler
Weltpremiere

Der Clown es lebe der

Da hatte es kürzlich in einer Zeitung geheissen, wir Schweizer seien gar nicht ein Volk der Hirten, sondern *das* Volk der Clowns! Und gesagt haben soll dies der Clown *Dimitri*. Gut, Grock, Andreff, Galetti und eben der vielseitigste von allen, Dimitri, sind Schweizer. Aber wenn doch etwas bei einem Clown unmöglich ist, dann ist es doch der Chauvinismus! Daraüber hätte ich mit diesem Dimitri gern einmal gesprochen.

Ich habe mit ihm gesprochen, in seinem Theater im Tessiner Dorf Verscio. Allerdings ritten wir nicht lange auf dem Thema «Jeder Schweizer ein kleiner Clown» herum.

Immerhin, Dimitri, Tessiner Clowns sind doch eher selten?

«Bis jetzt war es so. Aber im Stück von heute abend sind zwei ganz begabte und vielseitige Tessiner beschäftigt. Die Tessiner haben eben alle ein komisches Talent.»

Das sagte Dimitri gelassen in aller Ruhe etwa zwanzig Minuten vor der grossen Premiere. Der grossen Premiere für Dimitris Schüler. Der vielleicht noch grösseren, wichtigeren Premiere – des Autors und Regisseurs Dimitri.

«Ja, das ist meine erste Arbeit als Autor eines ganzen Stücks und als Regisseur. Ich habe mich ganz bewusst nicht unter die Darsteller gemischt. Die Idee stammt von mir, auch wenn wir im Verlauf der Probe noch gemeinsam daran gearbeitet haben. Wir haben übrigens sechs Monate geprobt.»

Das Resultat der sechs Monate Probe. Um es gleich vorwegzunehmen: Für einmal hat die Touristenwerbung für das Tessin recht. So heiter war es in dieser Gegend schon lange nicht mehr. Obwohl wir über Locarno einen herrlichen doppelten Regenbogen sahen. Obwohl, kaum waren wir im Zelt des Teatro Dimitri, schon wieder der Regen niederprasselte. So etwas habe ich seit langem nicht mehr gesehen. So heiter. So geistreich. So wirklich humorvoll. Und so gekonnt von den Schülern der Dimitri-Schule dargeboten.



1



2

ist tot, Clown!

«Die Schule ist defizitär. Wie das Theater selber auch. Das Defizit muss ich halt decken», meint Dimitri. Und nicht einmal resigniert. Clowns sind eben seltsame Leute. Grock schwelgte in teuren Autos und noch teureren Villen. Dimitri leistet sich den Luxus eines eigenen Theaters und einer Schule für Artistennachwuchs. Ein Rufer in der Tessiner Kulturlüste?

«Ich persönlich kann mich nicht beklagen. Meine eigenen Vorstellungen sind immer, auch von Tessinern, gut besucht, Gastspiele auswärtiger Künstler hingegen in meinem Theater –. Aber ich glaube, das beginnt nun doch auch ein wenig anzuziehen.» Auf Dimitri sind die Tessiner eben stolz.

Dürfen sie auch sein. Sollen sie sein! Was er in seinem Stück «Der Clown ist tot, es lebe der Clown!» bietet, das glaubt eben kaum einer, der es nicht selber gesehen hat. Es gibt da wirklich Sachen zu sehen, die es sonst noch nie zu sehen gab.

Jenen jungen Jongleur zum Beispiel, der gleichzeitig auf fünf dünnen Stäben fünf Suppenteller rotieren lässt. Dazu Verrenkungen macht, unter einem Tisch hindurchkriecht, immer mit den rotierenden Tellern auf den Stäben! Aehnliches haben Sie auch schon gesehen? Ja, aber dieser Jongleur ist auch der, der zu Beginn und dazwischen immer wieder gekonnt Saxophon spielt. Der auch Akrobat ist. Und Komiker. Und Tänzer. Und Schauspieler. Und singen tut er auch noch – wie alle Mitglieder der Truppe.

Von einem Nebelspalter-Karikaturisten, der eigentlich auch ein guter Maler ist, weiß ich, dass er, wenn er unseren Alltag, unsere Welt und ihren Zustand betrachtet, einfach keine Kunst, keine schönen Bilder mehr malen kann. Er macht nur noch bissige Karikaturen, um – falls es überhaupt noch möglich sein kann – sich und die Welt zu retten. Wie steht das bei Dimitri? Als politischen Clown kann man ihn sich nicht vorstellen. Aber er, der sich immer wieder für Anliegen des Umweltschutzes exponiert, kann er Beruf und beispielsweise seine und seiner Familie Umweltsäuberlich trennen?

«Das ist ein wirkliches Problem. Ich sehe weniger, wie ich Politik in mein Spiel bringen könnte. Das heisst aber nicht, dass ich abseits in einem Clownelfenbeinturm lebe. Ich habe meine bestimmten politischen Ansichten. Das Problem Umwelt möchte ich hingegen gerne einbeziehen. Ich hoffe, da bald einen Weg zu finden.»

Und dann plötzlich in der Pantomime diese höchst politische Szene, die einem (auf alle Fälle jedem, der schon eine Inspektion in der Rekrutenschule hinter sich hat, von weiteren Militärerfahrungen ganz zu schweigen...) den Atem verschlägt: eine Persiflage auf das Militär, jedes Militär. Wird sich da der «Schweizer Soldat» entsetzen! Falls er je in Dimitris Theater gehen sollte.

Oder dann die beängstigende pantomimische Szene, die den Menschen in der Tretmühle einer entmenschlichten Arbeit zeigt! Sie muss einen Vergleich mit ähnlichen Szenen in Chaplins «Modern Times» nicht fürchten.

Dazwischen wieder befreiende Komik, auch Klamauk. Dieses Tessin allein ist eine Reise wert. Noch wird «Der Clown ist tot, es lebe der Clown!» dort in Verscio gezeigt werden, mit dem Dimitris Truppe auch in Berlin gastieren wird. Aber nicht zu lange; denn dieser Clown in allen Gassen hat für den August auch bereits wieder ein neues Soloprogramm bereit.

«Es war schon ein bisschen hart in letzter Zeit. Diese sechs Monate Probe, daneben die Arbeit am eigenen Programm. Aber jetzt nach der Premiere steht das Stück ja auf eigenen Beinen.»

Und wie. Der Schluss zum Beispiel: Pyramiden allenthalben auf der Bühne, dazu ein Mann, der ein brillantes Trommelsolo hinfegt und dabei auf den Schultern eines andern Mannes steht, der seinerseits die Trommel schlägt. Einfach so.

1

Dimitri – Clown-Lehrer, Autor und Regisseur, mit Frau Gund, der Schulleiterin

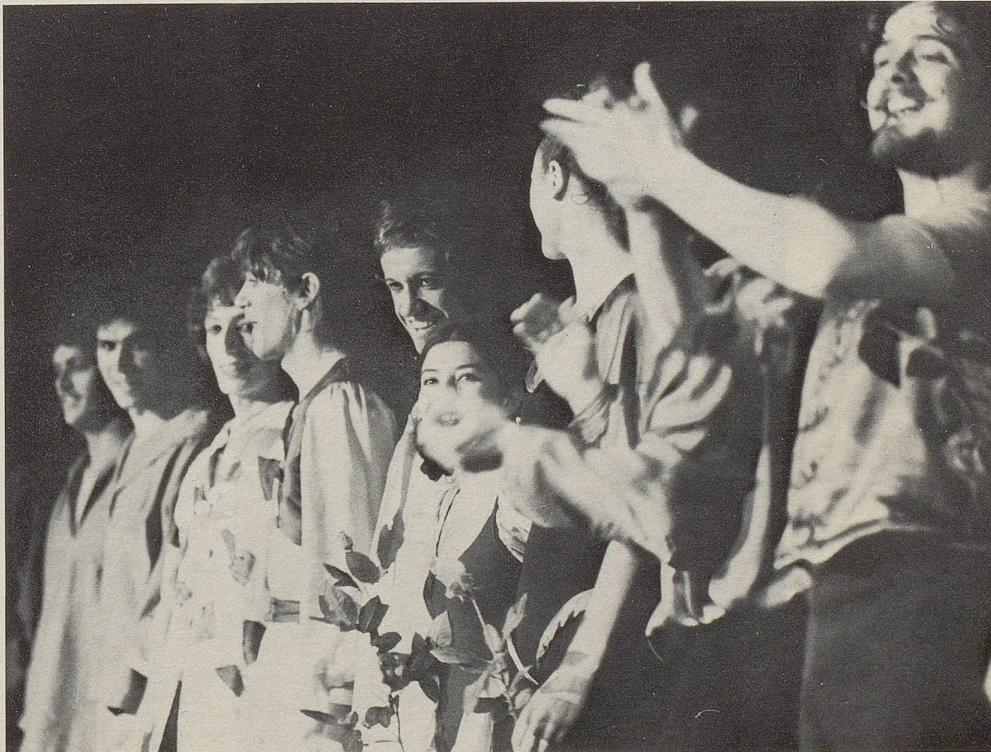
2

Des vielseitigen Dimitris vielseitige Schüler

3

Diese Clowns werden leben!

Photos: Alfonso Zirpoli, Bellinzona



3